

HINWEISE ZUR BENÜTZUNG DES KATALOGS

Der Thematische Katalog ist wie folgt gegliedert:

Geistliche Werke:

- 1 Messen
- 2 Requien
- 3 Dies irae
- 4 Stabat Mater-Vertonungen
- 5 Dixit Dominus-Vertonungen
- 6 Lauretanische Litaneien (Litaniae Lauretanae)
- 7 Introiten
- 8 Te lucis-Vertonungen
- 9 Sonstige Psalm-Vertonungen
- 10 Motetten
- 11 Alma Redemptoris-Vertonungen
- 12 Ave Regina-Vertonungen
- 13 Regina caeli-Vertonungen
- 14 Geistliche Arien mit nicht im *Liber Usualis*² enthaltenen Texten
- 15 Gattungsmäßig nicht einzuordnende Fragmente

Weltliche Werke:

- 21 Musik zu Schuldramen
- 22 Instrumentalwerke

Anhang:

- 1–12 Vermutete Fehlzuschreibungen

Die Ordnung des Werkverzeichnisses im engeren Sinn folgt dem vorgefundenen Œuvre. Dieses spiegelt die kompositorische Doppelstellung Pachschilds bei den Schotten wider, die sich einerseits am „Kirchendienst“ orientierte, und andererseits an schulischen Aufgaben (Schuldramen) bzw. höfischen Verpflichtungen (musikalische Beiträge zur Hofhaltung des Abtes). Daher die Oberbegriffe „Geistliche“ und „Weltliche Werke“.

Innerhalb der „Geistlichen Werke“ (und auch im „Anhang“) wurden die Messen, Requien und Dies irae wegen ihrer prominenten Stellung im Rahmen des „Kirchendienstes“ absichtlich an den Anfang gestellt. Die Ordnung der weiteren arabischen Ziffern (4–15) orientierte sich eher an der Wichtigkeit (Besetzungsdichte) der Werke, der Häufigkeit des Vorkommens der Gattung im Schaffen Pachschilds und an der Ähnlichkeit der kompositorischen Gestaltung (z.B. unter der Ziffer „9“). Auf liturgische Zusammenge-

² Siehe Literaturverzeichnis.

hörigkeit wurde folglich nur sekundär Bedacht genommen, daher etwa die Trennung der „Te lucis“-Vertonungen von anderen Werken der Komplet. In den Handschriften genannte Titel wurden übernommen bzw. in die Werkverzeichnis-Titel integriert (daher etwa die uneinheitliche Titulatur innerhalb der Ziffer 10). Auch die „weltlichen Werke“ (21–22) wurden nach Wichtigkeit und Gattung geordnet.

Nach 2004 hat sich herausgestellt, dass nicht sämtliche der in die Erstfassung des Werkverzeichnisses (vgl. das Vorwort) aufgenommenen Werke als gesicherte Zuschreibungen an Pachschnid anzu sehen sind. Das gleiche gilt für einen Teil von Werken, die nach 2004 neu auftauchten. Fragliche Zuschreibungen wurden im Werkverzeichnis im engeren Sinn belassen bzw. in dieses aufgenommen, aber mit Fragezeichen neben dem/den Autorennamen versehen (WV-Nrn. 1g, 3a, 7d und 14e). Die vermuteten Fehlzuschreibungen, egal ob sie schon in der Erstfassung enthalten waren, oder erst danach bekannt gewordene Werke darstellen, wurden in den neu angelegten „Anhang“ gestellt. In diesem wurden beim Titel immer die aus heutiger Sicht möglichen Autorennamen in Klammer angegeben. Die Ordnung des Anhangs orientiert sich an der des Werkverzeichnisses im engeren Sinn. Fragmente wurden im Interesse der leichteren Auffindbarkeit im eigentlichen Werkverzeichnis an das Ende der Werkgruppe gestellt, zu der sie gattungsmäßig gehören. Im Anhang finden sich die Fragmente am Ende der Aufstellung (Anhang-Nrn. 10–12). Von diesem Prinzip musste nur bei den „Geistlichen Werken“ abgegangen werden, deren Gattung nicht feststeht (siehe die arabische Ziffer 15).

Ergänzungen des Werkverzeichnisses sind auch in Zukunft möglich. Für neue Werkgruppen stünden bei geistlichen Werken die Ziffern 16–20 und bei weltlichen die ab der Ziffer 23 zur Verfügung. Innerhalb der Literae und im Anhang sollte nachgereiht, nicht eingefügt werden.

Der Aufbau der Eintragungen bei den einzelnen Werken folgt sowohl im eigentlichen Werkverzeichnis, als auch im „Anhang“ der nachfolgenden Struktur. Erwähnt werden bei den einzelnen Werkbeschreibungen aber immer nur diejenigen der fett gedruckten Punkte, für die Daten eruiert werden konnten.

Werktitel (Tonart)

Werkbenennungen der Vorlagen wurden (also) übernommen. Bei den Werkverzeichnisnummern 7, 9–10, und 14 findet sich daher (zum Teil zusätzlich) unter Anführungszeichen immer (auch) der Anfangstext der Komposition. Die Tonartangaben entsprechen der heutigen Sicht.

1. Sammlung: Bibliothekssigel lt. RISM. Wenn ein Werk in mehreren Sammlungen auftaucht, aber nicht generell unter „Pachschnid“, werden die Musikalien zuerst behandelt, die Pachschnid zugeschrieben sind. Taucht es in mehreren Sammlungen unter Pachschnid auf, wird der aussagekräftigste Bestand zuerst behandelt. Wenn das Werk nur in einer

Sammlung erhalten ist, entfällt die eben genannte Nummerierung, taucht es dort entweder nur als Partitur oder nur in Stimmenform auf, rückt der Punkt „Sammlung:“ hinter die Punkte „Partitur:“ oder „Stimmen:“.

- a) Partitur:** Falls das Werk nur als Partitur aufscheint, entfällt die Litera-Bezeichnung. Die ohne Nennung eines Komponistennamens erfolgte Eintragung „Autograf“ bedeutet: Pachs Schmidt-Autograf. **Signatur:** Angabe ggf. lt. RISM. Einige der Signaturen aus dem Bestand der Schotten umfassen jeweils mehrere Werke bzw. Werkteile, diese Signaturen sind in der Aufstellung „Sammel-Verwahrungen bei den Schotten“ samt den zugehörigen WV-Nrn. bzw. Anhang-Nrn. genannt. Die Schotten planen die Vergabe neuer Signaturen, dieselben lagen bis zur Fertigstellung der vorliegenden Arbeit aber noch nicht vor. **RISM Zahl:** (RISM-Daten generell lt. RISM CD-ROM¹⁵/2007).

Umschlag/Einband: Angabe des Jh., aus dem der Umschlag/Einband stammt, ggf. Materialart (Beschaffenheit). Das Musikarchiv der Schotten wird alte, nicht säurefreie Umschläge durch säurefreie ersetzen. Wenn bei Werken aus dem Bestand der Schotten von Umschlägen die Rede ist, dann sind generell die alten gemeint. **Maße:** Sämtliche Maße: Höhe × Breite gerundet in cm. **Titel:** Diplomatisch. **Schreiber:**

Notenpapier: Bei Auffälligkeiten entsprechender Hinweis. **Titelseiteneintragung/Kopftitel:** **Maße:** **Heftung/Lagen:** **Rastrierung:** **Anzahl der beschriebenen Seiten:** **Wz:** Auf Grund der Karteiangaben der Archive oder auf Grund von Literaturangaben. **Paginierung:** **Schreiber:**

Provenienz:

- b) Stimmen:** Sinngemäß wie oben bei „a) Partitur“. **Signatur:** Sinngemäß wie oben bei „Signatur“ unter „a) Partitur“. **RISM Zahl:**

Umschlag: s. o. **Maße:** s. o. **Titel:** s. o. **Schreiber:**

Notenpapier: **Maße:** **Heftung/Lagen:** **Rastrierung:** **Wz:** s. o. **Paginierung:** **Schreiber:**

Besetzung: Angabe der Partitur-Besetzung in abgekürzter Form, oder: **Anzahl der Stimmen/Stimmenbezeichnung (Bl.-Anzahl/Anzahl der beschriebenen Seiten):** Z.B. „2“ vor einer Stimmenbezeichnung bei zwei Stimmen-Exemplaren mit übereinstimmender Blatt- und Seiten-Zahl. Die Stimmenbezeichnungen wurden in abgekürzter Form von den Vorlagen übernommen samt der Anzahl der Blätter/Anzahl der jeweils beschriebenen Seiten pro Stimme und der deest-Angaben. Auf die Besetzung wird pro Sammlung nur einmal eingegangen.

Aufführungsdaten: Werden pro Werk, aber nicht pro Umschlag erwähnt.

2. und 3. Sammlung: Analog 1.

Diskussion über die Autorschaft: Vgl. immer auch das Kapitel „Über die Zuschreibungs-Problematik“.

Entstehung: Maximal eine Erwähnung pro Sammlung, bisweilen wird „Entstehung:“ durch „Schreibdatum:“ ersetzt. Bei autograf datierten Werken findet sich das Datum des Autografs. Entstehungsdaten laut

historischen Umschlägen sind ebenfalls genannt. Bei allen anderen Fällen findet sich hier immer die Angabe lt. Schotten-Kartei und ggf. zusätzlich die vom Verfasser dieser Zeilen vorgeschlagene Datierung, sofern eine solche überhaupt möglich war. Sofern die Gründe für die vorgeschlagene Datierung weder aus der Werkbesprechung, noch aus dem Kapitel „Zur Bestimmung von Autorschaft, Autograf, Werkdatierung“ hervorgehen, können diese aus der Diss. des Verfassers entnommen werden. Auf die Übernahme der entsprechenden, oft sehr umfangreichen Überlegungen in den Thematischen Katalog musste aus Platzgründen verzichtet werden.

Incipits (Taktzahlen): Die Anfänge von *Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus, Hosanna, Agnus* bei Messen. Bei vokaler Schulmusik: die Anfänge der Rezitative, Arien und Ensemble-Nummern mit zumindest einer erhaltenen Singstimme. Ansonsten: Kompositionsanfang und Anfänge der in den Vorlagen besonders hervorgehobenen Abschnitte. Bei der *Sinfonia*, WV-Nr. 22a, die Satzanfänge.

Bei in mehreren Sammlungen erhaltenen Werken erfolgte nur eine Incipit-Darstellung gleicher Abschnitte (die Noteneintragungen unterscheiden sich von Sammlung zu Sammlung fast nie). Einzige Ausnahme: *Requiem*, WV-Nr. 2a.

Die Incipits fassen häufig sämtliche, zumindest aber die wesentlichsten Stimmen zusammen, mit Ausnahme der Bass-Stimmen im Tutti allerdings, weil diese meist mit der Organo-Stimme konform gehen. Zur besseren Unterscheidbarkeit wurden verschiedene Stimmen bisweilen unterschiedlich groß dargestellt. Balkung lt. heutiger Notenschreibpraxis. „Tutti“ und „Solo“ Eintragungen beziehen sich auf die Gesangs-Stimmen, die Position dieser Einträge folgt den Vorlagen. Unterschiedliche Parts von Instrumenten derselben Gattung sind untereinander notiert: spielen die beiden Instrumente unisono, werden die Parts zusammengezogen, vor dem System scheint dann jeweils nur eine Instrumentenbezeichnung auf (z.B. „V.“, statt „V. I / V. II“).

Die Taktstriche durchkreuzen mit Ausnahme von Werken für Sologesang mit nur einem begleitenden Instrument sämtliche Systeme.

Die Generalvorzeichen folgen den Vorlagen, zusätzliche Vorzeichen für gleiche Noten im selben Takt wurden nur einmal pro Takt gesetzt.

Die Übertragung liturgischer Texte erfolgte analog der geltenden Fassung des *Liber Usualis*. Häufigste Änderung dadurch bei „caeli“, weil dieses Wort in den Vorlagen ausnahmslos als „coeli“ aufscheint, und bei „Hosanna“ (in den Vorlagen ausnahmslos „Osanna“).

Bei den Introiten wurden die Notendarstellungen des jeweiligen „Versus“ analog der Schreibweise Pachs Schmidts in dessen Introitus-Autograf, WV-Nr. 7b, gestaltet (wie Longas).

Die Überschrift „Incipit(s)“ vor den Noten unterbleibt generell, es ist aber immer der Textanfang des Satzes/Abschnittes oder ein sonstiger

Hinweis auf das Dargestellte samt Taktanzahl (in Klammer) angegeben.
 Taktzählung: Longas wurden als zwei Takte gezählt.
 Ferner können unter 1.–3. auch noch folgende Punkte bzw. Hinweise auf-
 scheinen, die dann jeweils dort angesiedelt sind, wo sie hinpassen.

Zuschreibung:

Besonderheit: Bei von den oa. Punkten nicht erfassten Auffälligkeiten.

Literatur: Siehe auch das Kapitel „Über die Zuschreibungs-Problematik“.

Zustand: Wird ggf. im Zusammenhang mit dem Punkt „Papier“ erwähnt;
 der Zustand sämtlicher untersuchter Handschriften ist überwiegend gut;
 dort, wo dies nicht zutrifft, wird expressis verbis darauf hingewiesen.
 Durchscheinungen treten aber generell auf.

Abkürzungen der Originale werden, da es sich größtenteils um selbst-
 verständliche oder heute noch gebräuchliche, wie Auth[or], Sig[nor],
 P[ater], B[eatae] V[irginis] etc. handelt, nach den in dieser Publikationsreihe
 üblichen Gepflogenheiten generell nicht aufgelöst.

Die Bemerkung „lt. Schotten“ verweist auf die in den Karteien der
 Schotten zum Ausdruck gebrachte Einschätzung.

Außerhalb der Werkverzeichnisse im eigentlichen Sinn werden die
 Zahlen „1–12“ ausgeschrieben, in den einzelnen Werkverzeichnissen hinge-
 gen ausnahmslos abgekürzt: bei der Angabe etwa der Anzahl von Stimmen
 hat sich dies nämlich generell eingebürgert, ein ständiges Wechseln in der
 Darstellungsweise sollte dort vermieden werden. Bei kürzeren Anmerkun-
 gen in den Werkverzeichnissen wurden die Punkte am Satzende weggelas-
 sen.